

Konzeption Eltern-Kind-Bildungsarbeit

Ev. Familien-Bildungsstätte Offenbach
Kirchgasse 17
63065 Offenbach

Büro: 069 - 88 51 59
Fax: 069 - 81 46 69
Mail: info@evangelische-familienbildung-offenbach.de

Ansprechpartnerin:
Ulrike Lang (Leiterin Fachbereich Eltern und Kind)

Inhaltsverzeichnis

Eltern-Kind-Bildungsarbeit

Unser Verständnis der Arbeit – Grundsätze und Prinzipien
Bildungsorte
Rahmenbedingungen
Art des Angebotes
Handlungsfeld/vernetzende Arbeit
Kooperation
MitarbeiterInnen und ihre Aufgaben
Qualitätssicherung

Eltern-Kind-Spielgruppenarbeit

Inhalte und Ablauf der Eltern-Kind-Gruppen
Spielen und Bewegen mit Säuglingen
Spielgruppe und Miniclub
Freispiel
Bewegungslieder und Fingerspiele
Materialerfahrung
Gemeinsames Essen
Bewegungserfahrung
Sing- und Kreisspiele

Bedeutung der Elternarbeit
Das Elterntreffen
Das Gutschein geförderte Themenangebot

Anhang

Hinweise für TeilnehmerInnen von Eltern-Kind-Gruppen
Was kann ich als Mutter oder Vater beobachten?

Kinder brauchen Wurzeln und Flügel von Anfang an - Grundsätze und Prinzipien

- Kinder haben Rechte auf Bildung, auf Entfaltung der eigenen Persönlichkeit
- Kinder lernen von Geburt an
- Das Kind als Individuum ansehen und annehmen, seine Bedürfnisse sehen
- kindliche Autonomie und individuellen Charakter akzeptieren und unterstützen
- dem Kind eine sichere Basis für eigenen Entwicklungsschritte schaffen
- Fähigkeiten und Möglichkeiten der Eltern zur Bewältigung des Alltags unterstützen

Bildung geschieht auf den Ebenen: Kind-Kind und Eltern-Kind,

- Persönliche Dimension: Stärken, Kompetenzen, Ressourcen aufbauen und unterstützen
- Interaktionale Dimension: Bildung findet in Interaktion zwischen den Ebenen statt
- Kulturelle Dimension: Wertvorstellungen sollen verinnerlicht, erlernt werden
- Wissensdimension: welches Wissen soll zur Orientierung in der Wissensgesellschaft vermittelt werden
- Partizipatorische Dimension: Schaffung von Situationen um Entscheidungsfähigkeit zu lernen

Wir

- berücksichtigen entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Fakten und Ansätze
- haben ein ganzheitliches Verständnis von Bildung
- unterstützen und begleiten Kinder in Entwicklungs- und Bildungsprozessen
- arbeiten entwicklungsorientiert und verwirklichen den Integrativen Ansatz
- sind anderen Kulturen und Religionen gegenüber offen und wertschätzen sie
- leben christliche Werte
- haben die Alltagssituation und die speziellen Bedürfnisse der werdenden Eltern mit im Blick
- halten Verbindung oder bieten selbst die Tageselternarbeit, Großelternvermittlung, allein Erziehenden Arbeit an
- begleiten die KursleiterInnen durch Fortbildung und Supervisionsgespräche und Qualitätsmanagement

Bildungsorte – Verschiedenste Formen der Eltern-Kind-Bildungsarbeit

Die Eltern-Kind-Bildungsarbeit wird Fachbereich übergreifend konzipiert und angeboten. Formen sind:

- nicht organisierte Lernformen des Alltags, wie -Selbstorganisierte Gruppen, sowohl für Kinder als auch für Eltern. Das sind Spielgruppe für Eltern und Kinder oder Alleinerziehenden-Gruppen für Elternteile, Trennungsgruppen für Elternteile in Scheidungssituationen, usw.
- Organisierte pädagogisch angeleitete Gruppen in unterschiedlichsten Altersgruppierungen ab der Geburt – Folgende Aspekte und Themenstellungen werden angeboten:
PEKIP, Eltern-Kind-Spielgruppen, Kinderspielgruppen, Psychomotorik und sinnliches Erleben, Sprache und Musik, Kreativität und kreative Materialerfahrung, Naturerfahrung, Alltagsbewältigung, Sozialverhalten, Entwicklungsförderung, Information zu Lernmethoden und Unterstützung der schulischen Förderung
- Bildungsangebote für Eltern, Erzieherinnen, Lehrer und Multiplikatoren (Fortbildungen, Vorträge u.a.)
- Vereinzelt Beratungsangebot direkt durch die Kursleiterin oder die Fachbereichsleitung und Weiterleitung in örtliche und spezielle Beratungsangebote

Rahmenbedingungen

Die Eltern-Kind-Bildungs-Arbeit in ihren unterschiedlichen Angebotsformen wird

- im eigenen Haus selbständig oder in Kooperationen mit Partnern angeboten
- und in Form von Zweigstellenarbeit, an unterschiedlichen geeigneten Orten unter Einhaltung der Sicherheitsbedingungen und der konzeptionellen Anforderungen geleistet.

Art des Eltern-Kind-Bildungs-Angebotes:

- Einzelveranstaltungen (Themen und Gesprächsveranstaltungen)
- Mehrteilige Kursform (Kreativangebote, Erste-Hilfe, u.a. themenspezifische Angebote)
- Regelmäßige Kurs (Spielgruppen mit unterschiedlichen Schwerpunkten)
- Vortragsveranstaltungen, Lesungen und Projekte
- Teilnahme an kirchengemeindlichen und örtlichen Festen und Veranstaltungen der z.B. kommunalen Jugendhilfe oder der Kooperationspartner

Handlungsfeld/ vernetzende Arbeit

Interne Vernetzung

Die Arbeit im Fachbereich Eltern-Kind-Bildung ist fest verwoben mit der Arbeit fast aller weiteren Fachbereiche der Familienbildung. Gesundheitsthemen finden wir im Fachbereich Gesundheit in Bewegung, Sport, Entspannung und zu den Aspekten gesunde Ernährung und Hygiene, im Bereich „Eltern werden“ im Angebot „Das Baby verstehen“, zur Reihe „Elternkompetenz stärken“ und im Kreativbereich.

Aus dieser internen Vernetzung resultieren fachbereichsübergreifende, ganzheitliche Angebote z.B. „Gesunde Ernährung – Bewegung – Entspannung“.

Vernetzung auf Trägerebene

Die Eltern-Kind-Bildungsarbeit kooperiert mit den Referentinnen der Abteilung Frauen Bildung Spiritualität im Verband Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V.. Auf dieser Ebene werden Fortbildungsveranstaltungen und Einzelveranstaltungen angeboten. Eine gemeinsam entwickelte und in unterschiedlichen Zusammenarbeiten angebotene Möglichkeit findet sich jedes Mal in den Veranstaltungen zum Jahresprojekt des Verbandes.

Die Fachbereichsleiterinnen der Familienbildungsstätten treffen sich in einer AG Pädagogik, viermal jährlich.

Externe Vernetzung

Kooperationspartner der Familien-Bildungsstätte für den Fachbereich Eltern-Kind-Bildungsarbeit sind die Ev. Kirchengemeinden, kommunale Träger, Frauenbildungsinstitutionen, Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen, Vereine und andere Wohlfahrtsverbände, Krankenkassen und Krankenhäuser, Ärzte und Apotheken, Sanitätshäuser oder - regional unterschiedlich- die Johanniter-Unfall-Hilfe oder ähnliche Träger.

Kooperationen

Kooperationen finden im Hinblick auf die gemeinsame Durchführung von Veranstaltungen, Nutzung von Räumlichkeiten, materielle Unterstützung bzw. der Weitergabe unserer Veranstaltungshinweise (Werbung) statt.

MitarbeiterInnen und ihre Aufgaben

Die MitarbeiterInnen arbeiten auf Honorarbasis mit vertraglicher Vereinbarung auf der Grundlage des Vereins „Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V.“. Sie haben eine ihrem Kursangebot entsprechende anerkannte Qualifikation. Die Ev. Familien-Bildungsstätte bietet ihnen fachbereichsspezifische und fachbereichsübergreifende Fortbildungen sowie fachliche Begleitung durch die Fachbereichsleiterinnen.

Neben der fachlichen Kompetenz wird von Ihnen ein hohes Maß an sozialer und pädagogischer Kompetenz erwartet:

- Offenheit und die Fähigkeit, andere Menschen mit ihren Werten und Ansichten zu akzeptieren
- die Fähigkeit, Teilnehmende zu motivieren und zu aktivieren, Freude und eine positive Lebenseinstellung zu vermitteln
- die Unterstützung der Teilnehmenden mit Einschränkungen umzugehen und eigene Grenzen wahr- und anzunehmen
- die Feinfühligkeit, besondere Situationen zu erkennen und sensibel und vertrauenswürdig damit umzugehen
- die Wahrnehmung und Initiierung von gruppendynamischen Prozessen, um Kommunikation und Erfahrung von Gemeinschaft in der Gruppe zu fördern.

Begleitung und Fortbildung der Kursleiterinnen

Die Kursleiterinnen haben mehrmals im Jahr einen Kursleiterinnen-Austausch, zu aktuellen Problemen und Fragen aus der Gruppenarbeit, zu Fragen des Umgangs mit Eltern und Kindern, zur Konfliktbearbeitung von Gruppensituationen und zu gezielten pädagogischen Fragestellungen. Darüber hinaus steht die Fachbereichsleitung für Supervisionsgespräche zur Verfügung und für Beratungsgespräche mit Eltern und Kursleiterin oder für eine Elternberatung.

Ein Mal im Jahr findet eine intensive halbtägige Fortbildung der Kursleiterinnen zu fachspezifischen Themen, wie Bewegungsförderung, Möglichkeiten der musischen Förderung, etc., statt

Fortbildung der Fachbereichsleiterin

Die Fachbereichsleitung nimmt an ausgewählten Tagungen und Fortbildungsmaßnahmen teil

Qualitätssicherung der Arbeit

- **Konzept**

Alle Kurseinheiten im Bereich Eltern-Kind-Bildung sind in das Gesamtkonzept Familienbildung integriert. Für jede Kurseinheit/jedes Angebot ist ein eigenes Sachkonzept und eine Planung zum Kursverlauf erstellt. Die Inhalte berücksichtigen die aktuellen pädagogischen und gesundheitsfördernden Maßstäbe.

- **Räumlichkeiten und Ausstattung**

Die Räumlichkeiten entsprechen den heutigen Anforderungen für die belegte Gruppengröße. Die Ausstattung mit den notwendigen, entwicklungsgerechten und -fördernden Spielgeräten und Materialien ist für die Anzahl der Kursteilnehmer (Eltern und Kinder) vorhanden und wird regelmäßig gepflegt und ergänzt.

- **Organisatorischer Service, niedrighschwelliger Anmeldeservice, gute Erreichbarkeit**

Die Einrichtungen sind mit Öffentlichen Verkehrsmitteln sowie dem Individualverkehr leicht erreichbar. Die Öffnungszeiten für Anmeldungen sind an jedem Wochentag gegeben, das Anmeldeverfahren erfolgt unkompliziert auf verschiedenen Wegen: persönlich, per E-Mail, Fax oder über die Kursleiterin. Ebenso wird das für die Teilnehmenden bequeme Lastschriftinzugsverfahren propagiert. Andere Zahlungswege sind eingeschränkt möglich.

- **Klare Ausschreibungen und Teilnahmebedingungen (im Programmheft)**

Das ansprechend gestaltete Programmheft informiert klar über die Teilnahmebedingungen und vermittelt in einer präzisen Kursausschreibung Infos zu Form und Inhalt des Kurses, Zielgruppe und Qualifikation der Kursleitung.

- **Ausbildungsniveau und Fortbildungen der MitarbeiterInnen**

Alle KursleiterInnen haben eine Primärausbildung im Bereich des von Ihnen angebotenen Kurses, oder sie verfügen über spezielle Qualifikationen und Weiterbildungen durch anerkannte Institute. Die Kursleiterinnen werden angehalten, sind bestrebt, sich weiterzubilden, neue Erkenntnisse in die

reguläre Kursarbeit einzubringen und sich neue Angebotsformen und -inhalte zu erarbeiten. Durch die Familienbildungsstätte erfahren die KursleiterInnen eine qualifizierte Begleitung und Reflektion durch regelmäßige Fachgruppentreffen und interne Fortbildungsangebote.

- **Feedback-Verfahren durch die TN und Auswertungen und Integration**

Die TeilnehmerInnen bewerten die Qualität des Kursangebotes durch Fragebögen. Auswertung und Diskussion dieser Ergebnisse wird in die weitere Planung der Einrichtung aufgenommen.

- **Sicherheitsmaßnahmen und Erste Hilfe**

Die geltenden Sicherheitsvorkehrungen in den Räumen werden berücksichtigt und die Kurs-leiterInnen haben Erste-Hilfe-Maßnahmen durchlaufen. Eine Erste-Hilfe-Ausstattung findet sich ebenfalls vor Ort.

- **Kooperationen**

Örtliche, regionale und bundesweite Kooperationen machen die Arbeit der Ev. Familien-Bildungsstätten sichtbar. Die Kooperationen bereichern wieder die Arbeit vor Ort. Die Fach-bereiche Eltern-Kind-Bildung der einzelnen Ev. Familien-Bildungsstätten arbeiten in einem hessenweiten Gremium zusammen. Über Vertretungen in Gremium, wie der Landesarbeitsgemeinschaft Familienbildung Hessen, der Bundesarbeitsgemeinschaft Familienbildung und der Erwachsenenbildung und Familienbildung der Ev. Kirche in Hessen und Nassau werden Bildungsthemen und pädagogische Fragen eingebracht und verfolgt.

- **Öffentlichkeitsarbeit**

Die Angebote werden regelmäßig in der Presse veröffentlicht und es erfolgt eine zielgruppen-orientierte Verteilung des Informationsmaterials. Öffentliche Veranstaltungen werden zur Präsentation der Arbeit genutzt.

Eltern-Kind-Spielgruppenarbeit

Gutscheine und Elterntreffen

Alle TeilnehmerInnen einer Spielgruppe erhalten nach Entrichtung der Kursgebühr einen Gutschein zum kostenlosen Besuch einer Veranstaltung der Reihe „Elternkompetenz stärken – Elternschule“. Der Gutschein gilt für eine Person und ist ein Jahr gültig.

Die Reihe „Elternkompetenz stärken – Elternschule“ bietet ein breites Spektrum an Erziehungsthemen, verschiedene Aspekte der Kindesentwicklung, wie zum Beispiel zu Sprach- und Bewegungsförderung, Werterziehung, geschlechtsspezifische Erziehungsproblematiken, Pubertät, Veranstaltungen zum Thema Kindergesundheit und Umgang mit Trauer und Angebote sinnvoller Beschäftigung und Förderung des Kindes.

Zu jeder Eltern-Kind-Gruppe gehört ein Elterntreffen. Hier besteht die Möglichkeit mit der Kursleiterin Beobachtungen aus der Gruppe ungestört zu besprechen, sich Fähigkeiten und Möglichkeiten seines Kindes zu vergegenwärtigen, gewünschte Erziehungsthemen zu intensivieren, Konflikte innerhalb der Gruppe zu besprechen und weitere Aktivitäten in der Gruppe zu planen.

Siehe Punkt Bedeutung der Elterntreffen

Inhalt und Ablauf von Eltern-Kind-Gruppen

Zielgruppe:

Mütter und Väter, aber auch Großeltern, Pflegeeltern und Tagesmütter etc. mit Kindern von 4 Monate bis 12 Monate und von 12 Monate bis ca. 3 Jahre (Eintritt in den Kindergarten).

Gruppenstruktur –und grösse:

- *Spielen und Bewegen* mit Säuglingen
Angeboten wird eine Gruppe „Spielen und Bewegen mit Säuglingen ab 4 Monate“, es schließt sich eine Gruppe „Spielen und Bewegen mit Säuglingen ab 8 Monate“ an.
- *Spielgruppe* für Kinder ab 12 Monate
- *Spielgruppe* für Kinder von 12 Monaten bis 18 Monaten
Spielgruppe für Große und Kleine ab 14 Monate bis 3,0 Jahre
- *Miniclub* für Kinder von 11/2 Jahre bis ca. 3,0 (Kindergarteneintritt)

Die Teilnehmerzahl liegt bei 10 Kindern und 10 Erwachsenen.

In der Regel finden die Gruppen fortlaufend statt. Bei jedem Trimesterwechsel haben die eingeschriebenen TeilnehmerInnen bei der Anmeldung Vorrang. Bei Teilnehmerwechsel können neue Eltern und Kinder in die Gruppe aufgenommen werden.

Die einzelnen Kursphasen von *Spielen und Bewegen mit Säuglingen*, *Spielgruppe* und *Miniclub* werden von unterschiedlichen Kursleiterinnen begleitet.

Wird die Mindestanzahl von TeilnehmerInnen plus deren Kinder zu Beginn des Trimesters nicht erreicht, kann:

- die fehlende Teilnahmegebühr auf die verbleibenden TeilnehmerInnen umgelegt werden,
- die Kursdauer reduziert werden,
- die Gruppe mit einer anderen zusammengelegt werden, sodass es zu einem Wechsel der Kursleiterin kommen kann,
- das Angebot ausfallen.

Geschwisterkinder können bei entsprechendem Alter teilnehmen und zahlen jeweils die Hälfte der Kursgebühr, siehe Programmausschreibung.

Für alle Gruppen gilt, dass bei zwei zusätzlich mitgebrachten zahlenden Geschwisterkindern, ein Erwachsenen/Kind Platz gestrichen wird.

Angebotsumfang:

Im Bereich „Spielen und Bewegen“ wird der Kurs 1 stündig pro Woche angeboten.

Die Spielgruppen finden 1 bis 1 ½ stündig pro Woche statt und die Miniclubs 2 stündig pro Woche.

Während der Schulferien finden keine Kurse statt.

Das Jahr umfasst 3 Semester. Zu jedem Semester erfolgt eine neue Anmeldung und Bezahlung. Pro Trimester finden ca. 10 –15 Treffen statt. Fallen Kurstage auf Feiertage oder ist die Kursleiterin verhindert, werden diese Kurstage nachgeholt oder die Anzahl der Kurse ist entsprechend verringert.

Zu jedem Kurs gehört pro Trimester ein Elternabend, der in der Gruppe vereinbart wird. Mit der Bezahlung des Kurses erwerben die Teilnehmer einen Gutschein für ein ausgewähltes Einzelangebot zu Erziehungsfragen im Programm, gültig für ein Jahr.

1. Zielsetzung

Eltern-Kind-Gruppen sind ein ergänzendes Angebot zur familialen Erziehung. Sie bieten den Erwachsenen und Kindern spezifische soziale und entwicklungsfördernde Lernerfahrungen, die in der oftmals isolierten Kleinfamilien und den bestimmenden gesellschaftlichen Verhältnissen kaum gewonnen werden können. Die Kombination von Spiel- und Gesprächsgruppe hilft Eltern und

Kinder aus dieser isolierten Situation herauszutreten. Ein wesentlicher Grund, warum eine Eltern-Kind-Gruppe besucht wird, ist der Wunsch nach Kontakt und Austausch. Durch widersprüchliche Erziehungsmodelle und Verhaltensvorschläge, durch die Vielfalt der käuflichen Informations- und Ratgeberflut verwirrt, suchen die TeilnehmerInnen ein Forum, in dem sie offen über Probleme und Schwierigkeiten sprechen können. Die Eltern-Kind-Gruppen sind ein alltagsbegleitendes Angebot und orientieren sich an der Lebenswelt der Familien. Wir sehen in der Familie kein feststehendes Gebilde. Familie stellt sich in vielerlei Gestalt dar. Sie unterliegt im Verlauf eines Lebens Veränderungen. Neben der Kleinfamilie (Vater-Mutter-Kind) treffen sich in unserer Einrichtung Familien aus nichtehelichen Partnerschaften, Ein-Eltern-Familien und Stieffamilien. In den Gruppen wird der Raum geschaffen zur Begegnung verschiedener Nationalitäten und Glaubendrichtungen. Im Austausch mit anderen Erwachsenen und Kindern können überhöhte Erwartungen an die Leistungsfähigkeit des Kindes und sich selbst relativiert und realistisch eingeschätzt werden. Die individuelle Persönlichkeit des Kindes kann wahrgenommen werden. Darüber hinaus bietet die Gruppe reichhaltige Möglichkeiten, die kindliche Entwicklung durch verschiedenste Methoden und Zugänge zu fördern. Im Gruppenverlauf entsteht ein Übungsfeld für Erwachsene und Kinder, sich mit der Ablösung und ersten Schritten zur Selbstständigkeit vertraut zu machen.

Ziele in Bezug auf die Eltern/Erwachsenen

- Reflexion des eigenen Erziehungsverhaltens und Erweiterung der erzieherischen Kompetenz,
- Anregungen für gemeinsame kindgerechte Aktivitäten,
- Informationen zur kindlichen Entwicklung und Gesundheit weitergeben und bearbeiten,
- Kontakt und Austausch,
- Abbau von Leistungsdruck und Leistungsanforderungen in Bezug auf das Kind,
- Abbau von Unsicherheiten im erzieherischen Verhalten und Erkennen der eigenen Kompetenzen, Fähigkeiten und Stärken,
- Erweiterung der Kommunikationsfähigkeit,
- Bewusstes Loslösen vom Kind,
- Entlastung in, und ggf. Bewältigung von Problemsituationen.

Ziele in Bezug auf die Kinder

- Freundschaften mit anderen Kindern schließen,
- Kontakt zu anderen Erwachsenen aufnehmen,
- Lernen sozialer Verhaltensweisen (abgeben, teilen, sich abwechseln, warten, etc.)
- Aufbau von Frustrationstoleranz,
- Konflikte aushalten und bewältigen lernen
- Umgang mit Grenzen erproben,
- Selbstständiger werden, allmähliches Lösen vom Elternteil,
- Sammeln von neuen Erfahrungen,
- Spielerische Erprobung und Förderung der kindlichen Fähigkeiten, in Spiel, Sprache, Bewegung und Sinneserfahrung.

2. Aufgaben der Kursleiterin

Die Kursleiterin sollte eine pädagogisch geschulte Fachkraft sein (Erzieherin, Lehrerin, Gemeindepädagogin, Sozialpädagogin, Kinderkrankenschwester mit entsprechenden Erfahrungen oder eine speziell für Eltern-Kind-Gruppen geschulte Person mit Praxiserfahrungen).

Während des Kurses hat die Kursleiterin folgende Aufgaben:

- den Erwachsenen Anregungen für das Spiel mit den Kindern und entwicklungsfördernde Angebote geben,
- Erwachsene und Kinder zu aktivieren und zu motivieren,
- das Geschehen bewusst beobachten und auf besondere Situationen aufmerksam machen,
- durch eigenes Verhalten Beispiel geben,
- Kommunikation unter den Erwachsenen anregen,
- Mitverantwortung und Eigenengagement der TeilnehmerInnen fördern,
- Gesprächsleitung bei Elternabenden

3. Inhalte und Ablauf der Eltern-Kind-Treffen

4.1 Spielen und Bewegen mit Säuglingen

Der Kurs „Spielen und Bewegen mit Säuglingen“ ist den KursteilnehmerInnen ein Forum zum Austausch über das Leben mit einem Säugling und aktiviert zu altersgerechten Spiel- und Förderungsmöglichkeiten.

Er bietet:

- Informationen und Austausch über babygerechte Ernährung, Probleme und Vorteile beim Stillen, Handling im Alltag, Schlafstörungen, Gesundheitspflege und Umgang mit Krankheiten
- Austausch und Reflexion von Alltagserfahrungen
- Entwicklungsfördernde Spielangebote durch Anregung aller Sinne
 - Visuelle Wahrnehmungsförderung über den Einsatz von Spiegeln, effektvolle farbige Formen, Schwarz-weiß-Kontraste, sich bewegendes Spielzeug, etc.
 - Auditive Wahrnehmungsförderung über Ansprache, modulierendes Sprechen, Singen, etc.
 - Haptische und taktile Wahrnehmungsförderung durch Greiferfahrungen mit verschiedensten Materialien, Babymassage, knuddeln schaukeln,
 - Riecherfahrung durch den Körpergeruch von verschiedenen Personen, Räumen, verschiedene Düfte
- Anreiz und Intensivierung der Bewegungserfahrung durch Unterstützung des kindlichen Bewegungsdrangs und Bewegungsfreude (Raumerkundung, Krabbellandschaften, Spiel mit Gegenständen, evtl. Schwimmen etc.) und durch angeleitete Bewegungen, wie Babygymnastik.
- Information zu sinnvollem altersgerechtem Spielzeug

4.2 Spielgruppe und Miniclub sollen in erster Linie Kommunikation, soziales Lernen und Entwicklungsförderung ermöglichen. Sie sollen Raum geben sich mit dem elterlichen Erziehungsverhalten auseinander zu setzen. Vor diesem Hintergrund sind die Inhalte der Treffen zu sehen. Die Spielgruppen und Miniclubs bestehen im wesentlichen aus unterschiedlichen Gestaltungselementen.

1. Freispielphase
2. Bewegungslieder und Fingerspiele,
3. Materialerfahrung
4. gemeinsames Essen
5. Bewegungserfahrung,
6. Kreis- und Singspiele

Für die Gestaltung der Treffen bewährt sich ein fester Ablauf. Eine immer wiederkehrende Struktur hat für kleinere Kinder durch den Wiedererkennungseffekt eine ganz besondere Bedeutung: Sie können sich auf das Geschehen einstellen und nach und nach Unsicherheiten abbauen.

Das Spiel- und Beschäftigungsangebot sollte nicht ständig erneuert und verändert werden. Gerade die Wiederholungen bestimmter Spiele, Lieder, Materialien etc. stellt für die Kinder eine Orientierungsmöglichkeit dar.

Jede Kursleiterin hat einen individuellen Spielraum zur Gestaltung des Ablaufs und der Inhalte. In Absprache mit den TeilnehmerInnen und je nach Alter der Kinder können die Gestaltungselemente variiert werden. Es ist möglich auch ein Treffen in der Natur oder im Schwimmbad zu vereinbaren.

Wesentlich für das Gelingen der Eltern-Kind-Gruppe ist das Engagement und die Beteiligung der Erwachsenen. Ihr Verhalten hat eine wichtige Vorbildfunktion für die Kinder. Dabei sollten die TeilnehmerInnen nicht nur auf das eigene Kind fixiert sein, sondern auch auf die anderen Kinder in der Gruppe zugehen.

4.2.1 Freispielphase

Das freie Spiel zu Beginn der Treffen bietet die Möglichkeit des Ankommens und der Anwärmung. Bestimmte Spielsachen werden immer wieder angeboten; ab und zu kommt etwas neues hinzu. Es ist zu beachten, dass zu viele Spiele überfordern und zu viel Spielmaterial die Entscheidungsfähigkeit der Kinder blockiert. Der Eigeninitiative der Kinder wird während der Freispielphase viel Raum gelassen. Im Freispiel können die Kinder ihren eigenen Rhythmus, Partner und Spielart selbst wählen. Spiele können solange wiederholt werden, bis das Bedürfnis befriedigt ist. Falls notwendig, können die Erwachsenen durch eigenes Experimentieren zum Spiel anregen und motivieren. Je jünger die Kinder sind, umso geringer ist die Konzentrationsfähigkeit und um so kürzer die Spielaktivität.

Die Phase des freien Spiels sollte bei jüngeren Kindern daher nicht zu kurz sein, weil dabei ein häufiger Wechsel der Spielaktivität möglich ist. Hier bietet sich Eltern eine gute Gelegenheit das Spiel Ihres Kindes zu beobachten.

4.2.2 Bewegungslieder und Fingerspiele

Die Bewegungslieder können in der Ankommensphase, und zum Ende des Treffens eingesetzt werden. Die Intensität und Länge der Phase hängt ganz von dem Alter und der Konzentrationsfähigkeit der Kinder ab.

Wichtig ist die Wiederholung von Liedern, Fingerspielen und Kreisspielen; denn nur durch die Wiederholung kommen die Kinder vom Zuhören, nach und nach zum aktiven Mitmachen. Äußerst wichtig ist es, sich bei Fingerspielen und Bewegungsliedern bezüglich des Tempos der Lieder nach den Koordinationsfähigkeiten bzw. dem möglichen Tempo des Bewegungsablaufs der Kinder zu richten.

Die Erwachsenen beteiligen sich aktiv und sind Vorbild. Eine wichtige Funktion hat vor allem das gemeinsame Abschieds- und Begrüßungslied, das den jeweiligen Teil des Treffens markiert.

Die Kursleiterin sollte darauf achten, dass der Singkreis nicht zu einem „Eintrainieren“ von Liedern wird. Es kann hilfreich sein, die Texte der Lieder, Sing- und Kreisspielen, den TeilnehmerInnen mitzugeben, so dass bei Bedarf die Lieder zu Hause weiter gesungen werden können.

4.2.3. Materialerfahrung

Die Materialerfahrung soll ein freies Experimentieren mit den unterschiedlichsten Materialien ermöglichen. Hierbei ist zu beachten, dass die Erwachsenen das Verhalten der Kinder möglichst wenig kommentieren, bzw. bei einer eigenen Negativeinstellung zum Material, dem Kind dieses nicht verleiden, sondern durch eigene aktive Teilnahme dem Kind Vorbild sind.

In diese Phase fallen auch alle Aktivitäten zur Förderung der Sinneswahrnehmung, denen vom entwicklungspsychologischen und vom bildungspädagogischen Standpunkt ein hoher Stellenwert ein zu räumen ist.

Im folgenden eine Auswahl von Material –und Ausdrucksmöglichkeiten:

- ◇ Matschen und Malen: Ton, Salzteig, Rasierschaum, Sand und Wasser, Knete, Kleister, Fingerfarben, Wachsmalstifte, Wasserfarben, Kleisterfarben
- ◇ Reißen, Schneiden und Kleben: Kataloge, Packpapier, Seidenpapier, Transparentpapier, Tapeten, Buntpapier
- ◇ Auffädeln: (auf Pfeifenputzer oder dickere Schnüre) gelochte Pappstücke, Nudeln, Kugeln und Perlen
- ◇ Sortieren: verschiedene Hülsenfrüchte, Steinchen, Muscheln, Zapfen, Eicheln, Kastanien in verschiedene Behälter, wie Eierkartons, Dosen, Puppengeschirr
- ◇ Förderung der Sinneswahrnehmungen: durch Hörspiele – Geräusche suchen, Geräusche machen, Geräusche Lotto, Musizieren u.a.
 - Visuelle Förderung: Kugellabyrinth, Drehscheibe, Kreisel, Hell-Dunkel-Spiele, u.a.
 - Schmecken und Riechen. beim Essen, nur bestimmt einzelne Dinge essen, Raumdüfte, Naturerfahrung
 - Haptische Förderung: findet in allen oben genannten vier Teilbereichen statt.

Für die Materialerfahrung kann von den TeilnehmerInnen und der Kursleiterin Alltagsmaterial gesammelt und mitgebracht werden. Die Materialerfahrung ist nicht Produkt –bzw. leistungsorientiert. Im Vordergrund steht das Experimentieren und die Freude am Tun und nicht die Ästhetik und das Produkt. Die Materialerfahrung kann zeitlich so platziert sein, dass sie noch während der Freispielphase angeboten wird. So besteht die Möglichkeit für einzelne Kinder, die nicht daran teilnehmen möchten, sich anderweitig zu beschäftigen. Bei der Materialerfahrung ist es wichtig, dass das gleiche Material oder ein ähnliches wiederholt angeboten wird. Durch die Wiederholung besteht die Gelegenheit, allmählich mit einem unbekanntem Material vertraut zu werden und ggf. Ängste davor abzubauen.

4.2.4 Gemeinsames Essen

Das gemeinsame Frühstück, ein kleiner Imbiss bringt wieder alle zusammen. Der Tisch wird gemeinsam gedeckt und alle sitzen für eine gewisse Zeit zusammen. Die Kinder lernen teilen, etwas abgeben oder auch um etwas zu bitten und von jemand anderem etwas zu bekommen. Der Platz am Tisch kann vom Kind als eine Verschnaufpause, ein sicherer Ort oder als eine gemeinschaftliche Aktion empfunden werden. Das gemeinsame Essen bietet sich zum Einüben eines kleinen Rituals an, z.B. Beginn des Essen mit einem Anfangspruchs.

4.2.5 Bewegungserfahrung

Nach dem gemeinsamen Aufräumen kann es für die Kinder (und Erwachsenen) notwendig sein, sich auszutoben, bevor das Einlassen auf die Bewegungserfahrung sinnvoll ist.

Folgende Gegenstände regen zu Bewegung an:

Kriechtunnel, Schaumstoffkissen, Kletterparcours aus Stühlen, Tischen und Turngeräten, Trampolin, Bälle, Luftballons, Seifenblasen, Schwungtuch, Decken zum Schaukeln und sich ziehen lassen, u.a.. Diese Phase kann aber auch in der Freispielphase oder statt der Materialerfahrung angeboten werden.

4.2.6 Kreis- und Singspiele

Nach dem gemeinsamen Wegräumen, was auch in ein Ritual gefasst werden kann (das „Teppich-aufrollen-Lied“) wird die Abschlussphase durch Kreis- und Singspiele eingeleitet. Es wird noch einmal Gemeinsamkeit geschaffen. Das immer wiederkehrende Abschlusslied beendet das Treffen.

5. Bedeutung der Elternarbeit

5.1 Elterntreffen

Den Termin für das Elterntreffen legt die Kursleiterin in Ansprache mit den Eltern fest. Die inhaltliche Ausrichtung des Elterntreffens orientiert sich an den Bedürfnissen der Elterngruppe und den aktuellen Gegebenheiten und Themen aus der Eltern-Kind-Gruppe.

Folgende Themenbereiche werden häufig aufgegriffen:

- Umsetzung von Erziehungsvorstellungen im Alltag,
- Grenzen setzen,
- Umgang mit Lob und Strafe,
- Essstörungen,
- Trotzverhalten,
- Schlafstörungen,
- Geschwisterrivalität,
- Aggressives Verhalten bei Kindern,
- Kinderängste,
- Religiöse Erziehung,
- Sinnvolles Spielzeug,
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Übergeordnetes Ziel bei all diesen Themen ist die Reflexion des eigenen Erziehungsverhaltens. Bei einem thematisch offenen Elterntreffen können die Beobachtungen in der Gruppe Gesprächsgrundlage sein. Daneben sollten bei einem Elterntreffen eventuelle Unstimmigkeiten oder Probleme der Gruppe, sowie Wünsche und Vorschläge der Kursleiterinnen besprochen werden. Die Kursleiterin übernimmt an den Elterntreffen neben der Vermittlung pädagogischen Wissens die Gesprächsleitung.

5.2 Gutscheine geförderte Themenabende aus der Reihe „Elternkompetenz stärken-Elternschule“

Den Eltern steht über das ganze Jahr verteilt eine große Palette von Themenabenden zu allen Aspekten der Familienbildung zur Auswahl. Diese sind im Programmheft gekennzeichnet. Der Gutschein (ein Jahr gültig), den die Eltern jedes Trimester erhalten kann für eine entsprechende Veranstaltung genutzt werden.

Hinweise und Anregungen für TeilnehmerInnen von Eltern-Kind-Gruppen

- Mütter und Väter kommen und gehen mit ihren Kindern, wenn die Zeit für ihr Kind und sie selbst richtig ist. Alle versuchen möglichst pünktlich zu sein.
- Die Kinder suchen sich in der Freispielphase ihre Spielsachen, aus dem von der Kursleiterin gemachten Angebot, selbst aus und entscheiden, wie lange sie damit spielen.
- Wenn das Kind es wünscht, kann es alleine, mit anderen Kindern oder auch nur mit seinem Elternteil spielen oder lesen. Geben Sie Ihrem Kind Zeit, aber motivieren Sie es auch ohne es in Bedrängnis zu bringen.
- Kinder benötigen für Bewegung und Handlung viel Zeit. Wir nehmen die Kinder an wie sie sind und zwingen sie zu nichts. Alle Aktivitäten verstehen sich als Angebot.
- In Auseinandersetzung zwischen Kindern greifen Erwachsene möglichst selten ein. Falls nötig, reagiert die/der Erwachsene, die/der dem Geschehen am nächsten sitzt. In einem solchen Fall braucht das Kind seine Bezugsperson als Trösterin.
- Die Kinder zum Spielen und Bewegen angenehm kleiden.
- In Gegenwart der Kinder sollte nach Möglichkeit nicht über sie geredet werden. Die Eltern haben während des Treffens die Gelegenheit ihr Kind und die anderen zu beobachten. Die Beobachtungen können Themen an Elternabenden sein.
- Es ist wichtig, dass die Eltern an den Elternabenden teilnehmen. Dort bietet sich die Chance gegenseitiger Beratung und sie sind wichtig für ein gutes Klima in der Gruppe.

Was kann ich als Mutter oder Vater beobachten?

- Wie nimmt mein Kind mit anderen Kindern Kontakt auf?
- Wie nimmt mein Kind mit fremdem Erwachsenen Kontakt auf?
- Wie reagiert mein Kind auf die Ansprache durch Erwachsene?
- Wie lange dauern Spielkontakte meines Kindes mit anderen?
- Wie lange hält es Kontakt mit einem anderen Erwachsenen?
- Was tun die Kinder miteinander?
- Womit spielen die Kind gemeinsam?
- Wie lange wendet es sich einer Sache zu?
- Womit spielt mein Kind am häufigsten?
- Wie geht mein Kind mit verschiedenen Materialien um?
- Welche Bewegungen traut sich mein Kind zu?
- Bei welchem Spielzeug braucht mein Kind Hilfe von Erwachsenen?
- Wie kommt es zu Streit unter den Kindern, wie geht mein Kind damit um?
- Wie verhält sich mein Kind bei Angriffen?